

Gedanken zum Evangelium Markus 4, 35-41

12. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

Diakon Ernst Heil

Liebe Leser*innen,

ich kann die Angst der Jünger im Boot gut verstehen. Sie spüren, ihre Kräfte sind am Ende. Mit allen Möglichkeiten hatten sie versucht, Sturm und Wellen zu trotzen. Erfahren genug waren sie. Als Fischer kannten sie den See gut. Doch dieses Mal waren alle Bemühungen vergebens. Die Chaosmächte schienen stärker zu sein. In ihrer Verzweiflung rufen sie Jesus zu Hilfe. In einem Stoßgebet schreien sie ihre Not heraus: „**Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?**“ (Mk. 4, 38c)

Jesus hört seine Jünger. Doch was er ihnen zunächst sagt, ist verwirrend: „**Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?**“ (Mk. 7, 40)

Es gibt im Leben solche Augenblicke, wo die Angst überhandnimmt. Der Mensch droht fast zu ertrinken. Kein Ausweg bietet sich mehr an. Übermächtige Furcht steigt herauf. Wo ist ein Strohalm, der sich greifen lässt? Je älter ein Mensch wird, umso mehr dieser Erfahrungen trägt er mit sich herum. Ein geliebter Mensch ist durch den Tod entrissen worden. Eine schwere Krankheit mit ungewissem Ausgang belastet. Die Beschwerden des Alters werden unerträglich. Das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, beschleicht einen. Eine Lebenskrise lässt uns ratlos werden. Ein Berg von Problemen türmt sich auf. Wie ist das alles zu bewältigen?

Ein Mensch, der solches erlebt, sucht nach Nähe. Er sehnt sich nach tröstender Geborgenheit. Er schreit vielleicht nach Gott. „*Kümmerst es dich nicht, dass es mir so schlecht geht?*“ Ein Hilferuf, ein Stoßgebet, wie damals die Jünger. Schwingt da vielleicht nicht schon Hoffnung durch?

Es bedarf großer Anstrengung, sich im alltäglichen Leben immer wieder ganz auf Jesus einzulassen und mit seinen Augen sehen zu lernen. Die Erzählung vom Sturm auf dem See dürfen Sie als Glaubensbild und Hoffnungsbild nehmen. Gottes Möglichkeiten sind noch lange nicht am Ende, wenn sich die menschlichen Möglichkeiten erschöpft haben. Gott ist auch mitten in der Not da. Mehr noch, er vermag Rettung zu bringen.

Wenn Sie sich in diesem Gott verankern, haben Sie nicht weniger mit Ängsten zu kämpfen als andere Menschen. Sie werden ebenso von den Stürmen des Lebens bedrängt und hin- und hergeworfen. Aber Sie erhalten Ermutigung in aller Verzweiflung. Gott lässt niemand untergehen. Wenn Sie der Botschaft Jesu glauben und auf ihn vertrauen, sind Sie den Ängsten des Lebens besser gewachsen. Sie können zuversichtlich mit IHM den Lebensweg gehen. Denn er ist da, in Höhen und Tiefen.